

# According to schedule

Von Toozmar

Er stand vor seiner Tür. Er zitterte. Die Klingel sah er, doch traute er sich nicht diese auch wirklich zu drücken. Wie oft stand er schon hier? Beim 20. Mal hatte er aufgehört mitzuzählen. Er hatte Angst. Angst diese Klingel zu drücken. Angst, dass die Tür aufgemacht wurde. Angst, dass er gesehen wurde. Angst vor dem, was ihn dort erwarten könnte. Trotzdem konnte er nicht aufhören hier her zukommen. Hier zu stehen, zu warten und zu zittern. Es war eine Sucht für ihn geworden. Alleine der Gedanke bescherte ihm ein solches Glücksgefühl, dass er die Stunden voller Schmerzen, voller zerreisender Gedanken, voller Angst in Kauf nahm.

So stand er heute auch wieder vor der Tür. Zitterte, wartete, zitterte, wartete und dann plötzlich ging die Tür auf.

Eine junge Frau lies einen kleinen Schrei los, als sie den Mann vor der Tür stehen sah. Kurz darauf zierte ein leichtes Lächeln ihre vollen Lippen.

„Sie haben mich aber erschreckt. Wollen Sie rein?“

Ein Nicken.

Er stand im Hausflur, völlig verloren.

Er wusste nicht wohin. Er hatte sich nie darüber Gedanken gemacht, was er machen würde, wenn er erstmal die erste Hürde, die Tür, überwunden hatte.

Die Wohnung lag im 3. Stock, ganz hinten. Wahrscheinlich würde man aus den Fenstern nur den angrenzenden Wald erblicken können. Ein Schauer durchfuhr ihn. Sein zittern wurde mit jedem Zentimeter den er sich der Wohnungstür näherte stärker.

Nun stand er wirklich hier. So nah wie noch nie zuvor. Sein Herz hämmerte in seiner Brust. Er fühlte nichts. Seine Hände konnte er nicht still halten, immer wieder fuhren sie zittrig über seine Oberschenkel. Er spürte nichts. Sein Atem ging unkontrolliert. Er hörte nichts.

Wenige Zentimeter stand er vor der Tür. Er hob seine Hand, registrierte nicht, dass er im Begriff war an dieser Tür zu klopfen. Das leise Hämmern seine Fingerknöchel gegen das Holz holte ihn ein und lies ihn begreifen, dass er einen Fehler begangen hatte. Er hatte keinen Plan für das was jetzt kommen würde. Er war unvorbereitet. Seine Beine fingen an weich zu werden. Das Gefühl von Ohnmacht stieg in ihm auf. Er hörte Schritte. Er konnte sich nicht bewegen.

Ein leises Knarren, die Tür ging auf, seine Augen starrten auf den Mann vor ihm.

„Was machst du denn hier?“ Verwunderung schwang in den Worten mit. Er hatte

wirklich nicht mit ihm gerechnet. Zumindest nicht heute, nicht jetzt.

„Ich war gerade in der Nähe und dann ist mir eingefallen, dass ich dir ja noch einen Kaffee schulde.“ Seine Gedanken rasten.

„Aha, und wo soll dieser ominöse Kaffee sein?“

Natürlich hatte er keinen Kaffee dabei. Als er vor mehreren Stunden seine Wohnung verlies, konnte er ja nicht ahnen, dass er nun wirklich hier vor ihm stand. An Kaffee hatte er nicht mehr gedacht, waren doch seine Gedanken schon seit Wochen nur auf diesen Augenblick beschränkt gewesen.

„Den... Ähm.... Ich... Ich hol den jetzt.“

Er hatte sich schon umgedreht, wusste, dass er jetzt einfach nur schnell hier weg musste. Er hatte doch so einen guten Plan gehabt, er war das hier alles tausendmal in seinem Kopf durchgegangen, hatte die verschiedensten Situationen durchgespielt und alles hatte funktioniert, alles kam immer wieder auf das selbe Ende raus. Kaffee spielte dabei nie eine Rolle.

Er setzte sich in Bewegung. Seine Beine immer noch wacklig, die Hände inzwischen kalt und nass.

Eine Hand auf seiner Schulter stoppte ihn Abrupt. Seine Atmung setzt aus, seine Herz schien zu versagen.

„Ist nicht schlimm. Du darfst auch ohne Kaffee reinkommen.“

Er wusste, dass wenn er sich nun rumdrehen würde, er auf ein Lächeln blicken würde, welches ihm mit hoher Wahrscheinlichkeit ohnmächtig werden lies. Er lies sich in die Wohnung ziehen, den Kopf gebeugt, die Augen einen kleinen Spalt geöffnet.

„Setz dich.“

Ein Stuhl wurde ihm zurückgezogen, doch er bewegte sich nicht. Es ging nicht. Seine Beine waren wie Stein, er wusste was jetzt kommen würde, sein Gegenüber wahrscheinlich nicht.

„Ist alles klar bei dir“

Er ging seinen Plan noch einmal durch. Jetzt war es soweit, es gab keinen Ausweg mehr. Jetzt oder nie.

Mit einem Satz stand er nun vor ihm. Sein Kopf nun nach oben gerichtet. Ihre Lippen lagen weniger Zentimeter auseinander. Sein Atem streifte ihn.

**JETZT ODER NIE**

Er hatte es sich einfacher vorgestellt. In seinen Gedanken war dieser letzte Schritt der

einfachste gewesen. Es war nur eine kurze Bewegung und doch schien er diese Zentimeter nicht überbrücken zu können.

Sein Gegenüber blieb stumm. Wartete auf das was kommen würde.

Noch einmal schloss er die Augen, noch einmal atmete er tief durch, noch einmal besah er vor seinem inneren Auge seinen Plan.

Es war soweit, jetzt oder nie.

Ungeschickt beugte er sich nach vorne. Seine Lippen trafen trotzdem die seines Gegenübers.

Sekunden vergingen. Seine Lippen wurden warm. Seine Hände zitterten nicht mehr. Zielsicher fanden sie sein Gegenüber, drückten ihn voller Sehnsucht an die nächste Wand, nur um danach Halt an dessen Oberkörper zu suchen und zu finden.

Er hatte es geschafft, sein Plan erfolgreich umgesetzt, seine Angst besiegt. Er würde diesen Moment genießen. Jede Minute dieses Liebespieles genauestens abspeichern, damit er sein restliches Leben von diesem Glück zehren konnte.

Als er aus dem Haus trat, zierte ein Lächeln seine wunden Lippen. Er hatte es geschafft. Er war stolz.

Als er in seine Wohnung kam und seine Freundin ihn begrüßte verschwand sein Lächeln nicht. Auch nicht als sie ihn verließ, weil er sich nicht mehr um sie kümmerte. Auch nicht als er eine neue Freundin fand. Auch nicht als diese ihn verließ, weil er so abwesend war.

Auch nicht als er starb.